

EU-Kommission regelt die Fussball-WM 2014!

01.05.2014 09:00 von Ingo Nöhr



Vielen Dank MEDI-LEARN.de!

Jupp hatte unsere letzte Kneipenrunde wegen „dringender Renovierungsarbeiten“ abgesagt. Da ich neugierig geworden bin, besuche ich ihn zu Hause. „Ab dem 12. Juni gibt es einen Monat lang Fussball-WM, du Sportbanause!“ empfängt er mich, inmitten von einem Kabelgewirr, welches eine 8-Kanal-Dolby-Surround Hifi-Anlage mit einem Dutzend Lautsprechern und einem riesigen Fernseh Bildschirm verbindet. Diese Beleidigung lasse ich nicht auf mich sitzen und überrasche ihn mit folgenden Insider-Nachrichten.

Hallo, Jupp, hast du schon gehört? Die EU-Kommission tritt mit einer eigenen Mannschaft bei der Fußball-WM in Brasilien auf! Und kümmert sich vorrangig um die Sicherheit.

Quatsch, Ingo. Die haben sich doch garnicht qualifiziert.

Brauchten sie auch nicht. Die EU hatte ausreichend politische Druckmittel, um die Teilnahme zu erreichen.

Wie das denn? Die EU ist doch für Fussball garnicht zuständig.

Sie haben sich einfach für zuständig erklärt, nachdem durch Europol in den Jahren 2008 bis 2011 über 700 korrupsionsverdächtige Spiele aufgedeckt wurden. Und auf der Kundenliste der gedopten Radfahrer standen auch eine Menge Fußballer. Die EU-Kommission beruft sich erfolgreich wie immer auf ihren Auftrag für Sicherheit und Gesundheitsschutz in Europa.

Aber die Spiele finden doch in Brasilien und somit außerhalb der EU statt. Da hat die Kommission nichts zu sagen.

Na ja schon, aber von den 32 Spielnationen der WM liegen 12 in Europa. Darunter die größten Kassenmagneten wie Spanien, Niederlande, Großbritannien, Italien, Frankreich und Deutschland.

Und die lassen sich das einfach gefallen? Was sagt denn die FIFA dazu? Die hat sich doch schon 2010 erfolgreich gegen die Umsetzung der Doping-Richtlinie der Welt-Anti-Doping-Agentur WADA gesperrt.

Die FIFA hat natürlich erst gemault. Aber dann hat die Kommission angedroht, die Europäischen Richtlinien für Arbeitsschutz und Arzneimittel auf alle Fußballverbände in Europa anzuwenden. Wenn sich da erstmal die Europäische Arzneimittelagentur in London mit dem Dopingverdacht befassen wird, schlackern einigen Vereinsfunktionären ganz gewaltig die Hosen. Und denk nur mal an den Arbeitsschutz: EG-Richtlinien zu Lärm und Vibrationen, Persönliche Schutzausrüstungen, Benutzung von Arbeitsmitteln, Gefährdungsbeurteilungen am Arbeitsplatz – der reinste Horror für die FIFA und ihre Fußballwelt. Von der Korruption und Geldwäsche ganz zu schweigen.

Ach ja, stimmt. Die Fußballer kann man ja durchaus als Arbeitnehmer bei der Arbeit betrachten, für die gilt natürlich das ganze Regelwerk genauso. Aber wieso wollen die denn plötzlich als Mannschaft mitspielen? Und wer überhaupt? Die EU-Leute haben doch gar keine Zeit. Jetzt wollen sie doch auch noch die Staubsauger und Kaffeemaschinen regulieren.

Das stimmt schon. Auf den Gebieten des Stromsparens sind die EU-Bürokraten gerade voll auf beschäftigt. Aber jetzt denke mal an die vielen arbeitslosen Fachleute in Brüssel, die sich seit Jahren mit den Medizinprodukten befaßt haben. Über tausend Änderungsanträge für die neue EU-Verordnung liegen brach, weil im Mai die EU-Parlamentswahlen sind. Als nächstes werden erst die zuständigen Gremien neu besetzt und dann fängt die Diskussion wieder von vorne an. Jetzt sitzen sie alle da und drehen solange Däumchen.

Und warum denn ausgerechnet Medizinprodukte? Was hat das mit dem Fußball zu tun?

Tja, so wie schon vor 60 Jahren unser seliger Nationaltrainer Sepp Herberger sagte: „Der Ball ist rund“, so muß du heute ergänzen „... und ein Medizinprodukt.“

Was? Brazuka, der WM-Fußball ein Medizinprodukt? Wie soll das denn gehen?

Nimm einfach die Definition eines Medizinproduktes. Ich zitiere mal die zutreffenden Textteile: „alle einzel verwendete Gegenstände, die vom Hersteller zur Anwendung für Menschen für folgende Zwecke bestimmt sind: ... Veränderung des anatomischen Aufbaus oder eines physiologischen Vorgangs ... und deren bestimmungsgemäße Hauptwirkung im oder am menschlichen Körper weder durch pharmakologische oder immunologische Mittel noch metabolisch erreicht wird, deren Wirkungsweise aber durch solche Mittel unterstützt werden kann.“ Der Fußball dient der körperlichen Ertüchtigung, baut Muskeln auf und stärkt Herz und Kreislauf. Also ein Medizinprodukt.

Ach ja? Ist ja interessant. Und zu welcher Risikoklasse gehört der Fußball dann, bitte schön?

Gute Frage. Er ist zunächst einmal nicht invasiv und nicht aktiv sowie von vorübergehender Anwendungsdauer. Also würde man ihn in die niedrigste Klasse I einstufen können. Wäre da nicht die Regel 17: „Produkte, die unter Verwendung von abgetöteten tierischen Geweben

oder Folgeerzeugnissen hergestellt wurden, werden der Klasse III zugeordnet“. Das ist bei einem Lederball immer der Fall, da er aus Rindsleder hergestellt wird.

Aber Regel 17 gilt doch nicht bei Berührung mit unverletzter Haut.

Hast du dir mal die Fußballer am Ende des Spieles angeschaut? Jede Menge Hautverletzungen durch Abschürfungen, Prellungen und Stürze. Und außerdem: bei Kopfbällen hast du zudem noch eine gefährliche Einwirkung auf das Zentrale Nervensystem, nämlich das Gehirn. Also ich denke, die Eingruppierung in die höchste Risikoklasse ist schon zu rechtfertigen. So steht es auch im ersten WM-Mängelbericht der EU-Kommission.

Wieso WM-Mängelbericht? Die WM hat doch noch garnicht stattgefunden.

Ja, aber die Experten haben natürlich die Sicherheitslage vorab untersucht und wie gewohnt schon mal einen Richtlinien-Vorschlag erarbeitet. Sie empfehlen ein erweitertes Regelwerk von etwa 2.000 Seiten Umfang. Es beschreibt die Konformitätsbewertungsverfahren für den Fußball und das Zubehör, die Zertifizierungsanforderungen zur Qualifizierung der Schieds- und Linienrichter, der Trainer und Fußballkommentatoren und vieles mehr.

2000 Seiten für den Fußball?

Neben den Arbeitsschutz-Richtlinien und der EU-Verordnung zur Textilkennzeichnung bei den Trikots sind ein halbes Dutzend weiterer EU-Richtlinien der Neuen Konzeption betroffen, die alle bei der CE-Kennzeichnung beachtet werden müssen:

- Richtlinie für Persönliche Schutzausrüstungen für die Fußballschuhe, Schienbeinschützer und Torwarthandschuhe,
- Maschinenrichtlinie und Druckbehälter-Richtlinie für die Geräte zum Aufpumpen des Fußballs,
- Niederspannungs- und EMV-Richtlinie für die Anzeigetafeln, Bildschirme im Stadion und elektronischen Sensoren im Fußball,
- Bauprodukte-Richtlinie für die Torkonstruktionen und Stadienbauten,
- Spielzeug-Richtlinie, falls der Fußball nur zum einfachen Kickern verkauft wird.

Das ist ja Wahnsinn. Das schafft ja wieder Tausende von Arbeitsplätzen. Es stimmt schon: Kleinlebewesen vermehren sich durch Zellteilung, Bürokratien durch Arbeitsteilung.

Na klar doch. Die Europäische Kommission ist doch die perfekte Realisierung des Parkinsonschen Gesetzes zum Bürokratiewachstum. Es gibt nur noch wenige Gebiete, die von Brüssel bisher nicht geregelt wurden.

Der Fußball hat also künftig ein CE-Zeichen? Dann braucht er ja auch ein Etikett mit den Herstellerangaben. Und Warn- und Benutzungshinweise wie: „Bitte hier hintreten!“ und „Nicht hineinstecken!“

Das ist noch nicht alles. Schau mal in die Grundlegenden Anforderungen: Infektionsschutz, Abgabe von Energie, Brandschutz, Gebrauchsanweisungen und vor allem Punkt 8.2. „Gewebe tierischen Ursprungs müssen von Tieren stammen, die tierärztlichen Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen unterzogen wurden.“ In Verbindung mit den Risikoanalysen und der klinischen Prüfung kommt da für die Technische Dokumentation eine Menge Papier zusammen. Vergiß nicht, du hast ein Klasse III Produkt vor dir.

Was sagen denn die Amerikaner dazu? Schließlich kommen zehn der 32 Teilnehmer vom amerikanischen Kontinent.

Ja, die nehmen die Aktion als Rache der Europäer auf ihren FDA-Bericht über die 12 nutzlosen Medizinprodukte, die als Hochrisikoprodukte eine EU-Zulassung hatten und gewaltigen Schaden angerichtet haben. Sie wollen im Gegenzug die NSA beauftragen, alle europäischen Fußballer und Funktionäre auszuforschen. Und dann setzen sie alle wegen Verdacht auf Geldwäsche oder Korruption bei den Fluggesellschaften auf die schwarze No-Fly-List. Genial, was?

Wunderbar. Neben dem Cyber-Krieg und der Ukraine-Krise haben wir nun auch noch den Fußballkrieg am Hals. Wie sagte doch Reiner Calmund hellseherisch: "Ich weiß, dass das nicht so einfach ist, aber wir sind hier nicht in der Krabbelgruppe."

Anmerkung:

Irgendwann werden die EU-Bürokraten dann merken, dass der WM-Fussball schon seit 1986 aus vollsynthetischem Material hergestellt wird und seitdem kein Fitzelchen Leder mehr enthält.

Der Digitale Fußball

01.06.2014 19:00 von Ingo Nöhr

Mehr Cartoons unter:
www.ripperspretzer.com



Vielen Dank MEDI-LEARN.de!

„Hast du das gesehen, Ingo? So eine Sauerei!“ Jupp redet sich gerade in Rage, seit er sein neues Heimkino in Betrieb genommen hat, genau passend zum DFB-Pokalfinale zwischen FC Bayern München und Borussia Dortmund. „Dieses Kopfbalitor von Mats Hummels in der 64. Minute ... – Mensch, der Ball war doch ganz klar hinter der Torlinie. Nicht anerkannt, weil der Linienrichter und der Schiri beide blind sind. Und das bei einem Endspiel.“

Der Fußball- Weltverband Fifa hatte vor ein paar Wochen eine Rangliste der elf schlimmsten Fehlentscheidungen von Schiedsrichtern veröffentlicht. Vier der elf Flops sind bei einer Endrunde passiert. Zudem wimmelte es in den letzten Jahren von Dutzenden von aufregenden Fehlurteilen in der Bundesliga. Der Philosoph Jean-Paul Sartre hat das eigentliche Grundproblem schon lange vorher erkannt: „Bei einem Fußballspiel verkompliziert sich alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft.“

Mehrmals muss ich mir jetzt die entscheidende Szene in Zeitlupe und Zoom auf dem Superbildschirm von Jupp anschauen. „Klar, mit Torlinientechnik wäre diese Fehlentscheidung nicht passiert. Aber das ist ja der Bundesliga anscheinend zu teuer. Was sind schon die Kosten eines kleinen Chips im Fußball gegen eine Ablösesumme von 40 Millionen Euro für Javier Martinez.“

„Vollkommen richtig, Ingo. Ich würde noch weitergehen. Minikameras kosten auch kaum etwas. Wenn schon Elektronik im Fußball, dann könnte man gleich ein paar Kameras mit einbauen. Das gäbe doch saustarke Bilder – wie beim Formel-1 Rennen. Und zur Sicherheit sollte man den Torrahmen auch damit bestücken.“

„Jupp, du führst ja gerade den digitalen Fußball ein. Ich war letzte Woche auf einer Veranstaltung zum digitalen Krankenhaus. Die digitale Technologie ist nicht mehr aufzuhalten.“

warf ich kurz ein, in der Hoffnung, schnell das Thema wechseln zu können. Auch wenn der britische Zoologe Desmond Morris meint: „Das Fußballspiel ist rituelle Jagd, stilisierter Kampf und symbolisches Geschehen“, so kann ich dem Geschehen immer noch nicht viel abgewinnen.

Aber Jupp war nicht so einfach von seinem Lieblingssport abzubringen. „Ich würde dem Torwart auch eine Kopfkamera verpassen. Stell dir diesen Effekt vor, wie der Ball wie eine Kanonenkugel unerbittlich auf dich zurast – in Großaufnahme. Und dann eine fulminante Parade – der Zuschauer zittert mit eigenen Augen mit: fängt er den Ball oder kommt er zu spät? Das Geheimnis des Fußballs ist ja der Ball, hat Uwe Seeler schon damals erkannt. Ach, noch bessere Idee: Warum nicht allen Spielern gleich eine Kamera verpassen?“

„Aber Jupp, die würde doch den ersten Kopfball nicht überleben. Ich plädiere lieber für eine spezielle Brille, die Google Glass, natürlich in einer robusten Ausführung. Da hast du Bildschirm, Kamera und Computerzugang in einem Gerät. Überleg‘ doch mal, was das für Möglichkeiten eröffnet. Der Trainer kann mit den Augen eines jeden Spielers den Verlauf verfolgen und jederzeit live Anweisungen übermitteln. Auf dem Rechner im Hintergrund läuft ein Fußball-Management-System, ich nenne es mal FUMS, das eine Datenbank mit detaillierten Analysen der Stärken und Schwächen aller Gegenspieler enthält.“

„Gute Idee. Bei einem Elfmeter würde mir mein FUMS anhand von Statistiken raten können, in welche Ecke ich am besten zielen sollte. Aber halt mal: der Torwart hat ja sein eigenes FUMS, der wüßte dann, wie oft ich in die linke Ecke geschossen habe und könnte sich seinerseits darauf einstellen. Andererseits weiß aber der Torwart auch, dass ich über ihn Bescheid weiß, und wohl in seine schwache Ecke schießen werde. Ähh, weiter gedacht, bedeutet das, dass auch ich weiß, dass der Torwart weiß, dass ich weiß, ... jetzt wird es kompliziert.“

Ich muss gerade an Paul Breitner denken, der mal folgenden Kommentar abgab: „Da kam dann das Elfmeterschießen. Wir hatten alle die Hosen voll, aber bei mir lief's ganz flüssig.“

„Jupp, ich stelle mir eher vor, dass die Software ständig die Flugbahnen des Balls analysiert und dem jeweiligen Spieler sofort signalisiert, ob es sich lohnt, dem Ball vor dem Aus oder dem Gegner noch nachzulaufen oder ob er lieber seine Kräfte schonen soll. Bei steilen Pässen könnte das Programm auch den präzisen Aufschlagpunkt berechnen und in die Google-Brille einspiegeln, damit der Spieler rechtzeitig zur Stelle ist. Anhand von Sensoren im Fußballschuh wäre es auch möglich, die Wirkung des Abstoßes oder eine Foulberührung anzusagen.“

„Apropos Sensoren, Ingo. Was hältst du davon, wenn wir jeden Spieler mit medizinischen Sensoren bestücken würden? Der Trainer bekommt eine permanente Rückmeldung über die Leistungsfähigkeit seiner Mannschaft, könnte dadurch punktgenau auswechseln und vielleicht zur Motivation kleine Elektroschocks verabreichen. Ach, und mit einem Schmerzsensor würden die Zuschauer auch ein echtes Foul von einem gut gespielten Theater unterscheiden können.“

„Jupp, nun mal langsam – Elektroschocks! Du bist ja schon beim Doping angelangt. Da ist man nicht mehr weit davon entfernt, die Leistung anstelle von Anabolika auch durch hydraulisch verstärkte Muskelprothesen zu steigern. So wie beim Iron Man im Film The Avengers. Letztendlich werden wir dann beim Roboterfußball landen.“

Der Fußballtrainer Helmut Schulte wäre somit endlich zufriedengestellt: „Das größte Problem beim Fußball sind die Spieler. Wenn wir die abschaffen könnten, wäre alles gut.“ Doch anscheinend habe ich die Zeichen der Zeit mal wieder verschlafen, wie Jupp mir gleich verdeutlicht:

„Gibt es doch schon längst, Ingo. Beim RoboCup werden seit 2004 Roboter als Spieler eingesetzt. Anfang April fanden die 13. German Open mit 56 Teams aus 16 Ländern in Magdeburg statt; die Bremer Uni hat die Leipziger Robotertruppe mit 4:1 besiegt. Im November 2014 geht es dann nach Peking zum 19. RoboWorld Cup. Bis 2050 wollen die Roboter dann gegen eine menschliche Mannschaft siegen.“

Schöne Aussichten. Ich glaube, ich werde künftig mein Interesse wohl besser auf die Meisterschaften des Beach-Volleyballs verlagern. Das bietet mehr für's Auge. Und außerdem dürften dort Roboter mit Sand im Getriebe keine Konkurrenz darstellen.

*Die Frauen haben sich entwickelt in den letzten Jahren. Sie stehen nicht mehr zufrieden am Herd, waschen Wäsche und passen aufs Kind auf. Männer müssen das akzeptieren.
(Lothar Matthäus)*

Wir erfinden den innovativen Fußball

01.07.2014 09:00 von Ingo Nöhr



Vielen Dank MEDI-LEARN.de!

Innovationsmanagement ist jetzt gerade angesagt. Die Regierungen von Bund und Länder haben Hunderte von Millionen Euro Fördergelder für neue Ideen im Gesundheitswesen bereitgestellt. Eine Googlesuche mit dem Stichwort „Innovationsprogramm Gesundheit Deutschland“ liefert 105.000 Einträge.

Da wird es doch langsam Zeit, auch im Fußball ein paar Innovationen einzuführen. Bei dieser WM sind die klassischen Favoriten aus Europa wie Italien, Spanien und England beschämt nach Hause gefahren. Auch Brasilien hat sich anfangs nicht mit Ruhm bekleckert. Sie konnten den aufstrebenden Fußballzwerge wie Costa Rica, Algerien, Kroatien, Kolumbien und Nigeria keinen Ideenfußball entgegensetzen.

Ingo und Jupp haben sich daher beim letzten Match Deutschland gegen USA innovative Gedanken gemacht, die allerdings jeden echten Fußballfan mit Grausen abwenden lassen.

Ingo, spannend sind doch eigentlich nur die Kampfszenen vor dem Tor. Man könnte doch das Spielfeld so verkleinern, dass der eigene Strafraum direkt an den gegnerischen Strafraum grenzt. Dann hat man auch nicht so viel leeren Platz um die Spieler herum. Und das Spieltempo wird enorm erhöht.

Jupp, du vergißt aber, dass die Duelle von Angriff und sofortigem Gegenangriff auch viel Spannung erzeugen. Denk doch mal an das Spiel Argentinien gegen Nigeria, als in der 3. und 4. Minute schon gleich zwei Tore gefallen sind. Und nach der Halbzeitpause passierte das Gleiche noch einmal innerhalb von zwei Minuten. Ich würde daher das Spielfeld in der Längsrichtung nicht verkürzen, es dafür aber halb so breit machen. Damit bei einem Aus nicht dauernd der Einwurf das Spiel unterbricht, sollte man an den Seiten hohe Wände anbringen. Dann kann von den Fußballern der seitliche Pingpong-Effekt genutzt werden. Das bringt bei den Pässen mehr Kreativität in der Ballführung.

Ingo, mal langsam. Wände wirken doch wie eine Mauer, da sehen die unteren Ränge garnichts mehr. Deine Wände sollten besser aus durchsichtigem Material sein. Das gibt nebenbei einen Kitzel, wenn du den Ball direkt auf dich in der Zuschauerreihe zufliegen siehst.

Jupp, gute Idee. Was anderes. Nervt dich nicht auch diese Wehleidigkeit der Spieler? Bei jedem Foul wälzen die sich theatralisch im Quasi-Todeskampf auf dem Rasen. Unsereiner würde bei einer solchen Show einen mehrwöchigen Klinikaufenthalt zu erwarten haben. Was hältst Du von meiner Idee, dass wir die Fußballer durch Profi-Catcher ersetzen? Das sind professionelle Showleute und die können die tollsten artistischen Stürze und brutalsten Fouls fernsehgerecht präsentieren, ohne sich dabei ernsthaft zu verletzen. Natürlich sollten sie auch manchmal den Ball treffen, damit das Spiel weitergeht.

Ingo, du bist nicht auf dem Laufenden. Die Catcher heißen jetzt Wrestler. Das erinnert mich an diesen Werbefilm von Dingsbums-Cola, wo eine Fußballmannschaft im japanischen Trainingscamp auf eine Gruppe von Sumo-Ringern stößt. Du lachst dich tot, wenn du diesen Clip siehst.

Jupp, da sprichst du gerade einen wichtigen Mangel an. Es fehlt mir an Humor im Fußballspiel, alles ist so bierernst. Wir bräuchten immer wieder ein paar Slapstick-Einlagen von den Spielern. Charly Chaplin und Dick und Doof haben doch ein gewaltiges Potential bereitgestellt. Ich finde, eine ordentliche Prügelei bringt eine gelungene Abwechslung in ein langweiliges Spiel.

Ingo, mir kommt gerade eine Idee für die langen Pässe auf dem Feld, besonders die Fehlpassse. Sie sind meistens voraussehbar und bieten keinen Reiz. Wir sollten in dem Fußball eine Art Bumerangfunktion einbauen. Bei einem bestimmten Signal, zum Beispiel mit einer Hundepfeife, kehrt der Ball wieder zum Abschlagenden zurück, wenn er sein Ziel verfehlen sollte.

Jupp, das wird aber schwierig, einem kugelförmigen Flugkörper eine Bumerangschleife beizubringen. Da müßte er schon im Flug ein paar Flügel ausfahren können. Besser, man baut ihm ein paar kleine Düsen zur Navigation ein. dann könnte er auf Autopilot geschaltet werden und so steuert selbständig ein eingegebenes Ziel an.

Ingo, die Steuerung müßte der Torwart aber ausschalten können, sonst hat er nämlich schlechte Karten. Und wenn er beim Abschlag nicht aufpaßt, schießt er sich den Ball durch den Bumerangeffekt wieder in sein eigenes Tor.

Jupp, ja, der arme Torwart. Meistens steht er doch ziemlich gelangweilt herum und seine zeitlichen Arbeitsressourcen werden überhaupt nicht adäquat genutzt. Er könnte doch in der Zeit des Leerlaufs die Zuschauer mit ein paar artistischen Einlagen unterhalten. Eine kleine Zauberschau wäre auch nicht schlecht.

Ingo, aber der Torwart muß schon oft unplanmäßig und schlagartig Höchstleistungen vollbringen. Da ist es schlecht, wenn er in kritischen Situationen vor seinem Tor gerade mit seiner Showdarbietung beschäftigt ist. Und schau dir nur mal die Elfmetersituation an. Meistens hat der Torwart keine Chance, den Ball auf diese Distanz zu halten. Ich bin dafür, dass Elfmeter rückwärts geschossen werden sollten, weißt du, so mit einem Fallrückzieher. Das sähe doch Klasse aus.

Jupp, du hast recht. Wir müssen aber auch was gegen die Wut der Zuschauer machen, zum Beispiel bei einer krassen Fehlentscheidung des Schiedsrichters. Bei Erreichen eines definierten Lärmpegels durch das wütende Geschrei der Zuschauer wird das Spiel für drei Minuten unterbrochen. Die benachteiligte Mannschaft darf dann in dieser Zeit den Schiri mit Baseballschlägern aus Schaumgummi verhauen.

Ja, genau, Ingo. Im Gegenzug soll der Schiri bei Vergabe einer gelben Karte den Delinquenten zur Strafe die Ohren lang ziehen. Und bei einer Roten Karte wird er vom Gefaulten oder dessen Kameraden mit einem ordentlichen Fußtritt auf die Reservebank befördert.

Ingo, wir müssen dem Klinsmann sofort eine Mail schicken. Die Amerikaner entdecken gerade den Reiz des Fußballs. Da könnten sie unsere Ideen doch gleich in das Regelwerk einbauen.

Genau, die Amis sind für telegene Szenen immer zu haben. Was meinst Du, Jupp, sind wir jetzt innovativ genug, um auch an den Förderprojekten im Gesundheitswesen teilzunehmen?

Na klar, Ingo, wenn endlich die elendlange WM-Zeit vorbei ist, werden wir uns mal wieder mit den Innovationen im Krankenhaus befassen. Eigentlich kommen wir da schon fast zu spät. Du findest kaum noch ein Produkt auf dem Markt, welches nach Meinung des Herstellers nicht innovativ ist.

Jupp, das sieht so aus. Wir brauchen einen TÜV oder besser eine Stiftung Warentest, die alle angepriesenen Produkte zunächst auf einen Prüfstand legt und nach guten Ideen absucht. Wenn nichts gefunden wird, gibt es das Zertifikat: „garantiert innovationsfreies Produkt“

Das kann ja durchaus auch positiv ankommen, schließlich wissen viele Patienten noch Altbewährtes zu schätzen.

Klar, Jupp, das kennt man doch von unserem Nachwuchs zu Hause: der ist ebenso hochinnovativ, voller neuer Ideen, aber leider auch höchstanfällig für alle Kinderkrankheiten. Gut Ding muss reifen.

Wirklich innovativ ist man nur dann, wenn einmal etwas danebengegangen ist.

(Woody Allen)